



## Breiter Protest gegen drohende Schließung

Gerhard Richter und 20 Museumsdirektoren setzen sich für Morsbroich in Leverkusen ein

**LEVERKUSEN.** Deutschlands bedeutendster Künstler gibt dem von der Schließung bedrohten kleinen Museum Morsbroich in Leverkusen Schützenhilfe: Maler Gerhard Richter (84) protestiert scharf gegen die Schließungsvorschläge für das angesehene Haus für Gegenwartskunst. „Eine öffentliche Sammlung ist keine Geldanlage, die je nach Kassenlage geplündert werden kann“, schreibt Richter in einem Offenen Brief an Leverkusens Oberbürgermeister Uwe Richrath (SPD). Richter, der in Köln lebt und dessen Bilder international für Millionen gehandelt werden, hatte 2009 eine erfolgreiche Ausstellung in Morsbroich und ist dem kleinen Haus seit vielen Jahren künstlerisch verbunden.

In der Sammlung befänden sich zwei wichtige Gemälde, zahlreiche Aquarelle, Zeich-

nungen und Druckgrafik aus seiner Hand, schrieb Richter. Seine Kunstwerke seien dem Museum überlassen worden in dem Glauben, dass in Leverkusen Museumsbesitz „als Erbe und Gedächtnis einer Kommune geschützt ist“. „Es gibt verbindliche internationale Konventionen, die die Bürger vor solchen Übergriffen bewahren sollen.“ Morsbroich sei eine hoch angesehene Institution, dessen „vorbildliche Arbeit“ weit über die Grenzen des Landes hinaus wahrgenommen werde, schrieb Richter.

Schäftsprüfer hatten in einem Gutachten empfohlen, das 1951 eröffnete Museum Morsbroich zu schließen, damit die verschuldete Stadt Leverkusen ihre Sparvorgaben erfüllen könne. Mit einer Schließung und dem Verkauf der Sammlung könnten dem zufolge fast 780.000 Euro pro

Jahr gespart werden. Die Direktoren von rund 20 Museen in Nordrhein-Westfalen, darunter die Direktoren der Bundeskunsthalle, des Kunstmuseums Bonn, des Museums Ludwig und des Folkwang in Essen haben in einem gemeinsamen Brief an Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) gegen die drohende Schließung des Museums Morsbroich in Leverkusen protestiert.

„Diesen kulturellen Kosmos zu zerstören, käme einem Kahlschlag gleich, der verheerende Wirkungen (...) für die Museen im ganzen Land hätte“, heißt es in dem Brief. Die Unterzeichner appellieren darin an Kraft, Kulturministerin Christina Kampmann und den Oberbürgermeister Richrath (alle SPD), das Museum zu erhalten. Andernfalls „könnten andere Kommunen könnten sich

### DER AGGRESSIVE SATZ

» Ich habe acht Mal in meinem Leben Wagner inszeniert, ich bin fertig mit dem Mann. «

### BARRIE KOSKY

Der Opernregisseur hat sich dennoch ein Konzept für Wagners „Meistersinger“ 2017 in Bayreuth überlegt: Er will kritisch herangehen.



Prächtige Anlage: Das Museum Morsbroich in Leverkusen. (Foto: dpa)

bewogen fühlen, dem Leverkusener Beispiel zu folgen“.

Morsbroich sei zwar eines der kleineren, aber sehr wichtigen Museen in NRW, das unmittelbar nach dem Zweiten Weltkriegs als einer der zentralen Orte der künstlerischen Avantgarde die Arbeit aufgenommen habe, heißt es in dem Protestbrief. Initiator ist der Direktor des Wuppertaler Von der Heydt-Museums, Gerhard Finckh, der Anfang der 2000er Jahre Morsbroich geleitet hatte. Morsbroich sei seit 70

Jahren eine „Pilgerstätte für alle kulturinteressierten Bürger“, nicht nur aus NRW, sondern auch aus dem benachbarten Ausland. Das Museum setze Impulse für die gesellschaftliche Diskussion. Auch der Deutsche Museumsbund kritisierte den Schließungsvorschlag. „Museen haben oft keine Chance, qualitativ zu argumentieren, weil Entscheidungen allein aufgrund wirtschaftlicher Überlegungen vorbereitet werden“, sagte Präsident Eckart Köhne. Auch die Gruppe der RuhrKunstMuseen und der Verband Rheinischer Museen protestierte mit eigenen die Sparpläne. „Museen sind nicht nur Aufbewahrungsorte ihrer Objekte“, schrieb der Verband. Sie seien Bildungseinrichtungen. Morsbroich besitze „eine Strahlkraft, die es weit über die Grenzen Leverkusens bekannt macht und ihm durch seine Ausrichtung auch internationale Bedeutung verleiht.“ (dpa)